

II. Berichte der Geologen über die 1934 durchgeführten Landesaufnahmen.

1. Abteilung.

Aufnahmebericht des Direktors Dr. W. Hammer über Blatt Kitzbühel—Zell am See (5049) und Hippach—Wilde Gerlosspitze (5148).

In Fortführung der in den vorhergehenden Jahren ausgeführten Arbeiten zur Drucklegung des Blattes Kitzbühel wurden 1934 zunächst noch ein paar Ergänzungstouren in den Diluvialablagerungen des unteren Leoganger Tales und bei Kitzbühel unternommen und dann die Untersuchungen im Oberpinzgau weitergeführt und auf das angrenzende, gleichfalls von Dr. Th. Ohnesorge zum Teil bearbeitete Kartenblatt Hippach—Wilde Gerlosspitze ausgedehnt durch Bereisungen im Gerlostal und seinen Seitentälern.

Von Bramberg ausgehend wurde die Untersuchung des Nordendes der Habachzunge des Zentralgneises abgeschlossen. Die tektonische Loslösung des Zentralgneises von seiner Hülle und die im großen und ganzen dem Gneisrand parallele Einstellung der Schiefer, die 1933 am Westrand festgestellt wurde, ist auch am Ostrand zu beobachten. Hier grenzen große Massen von Grünschiefern an, in denen ober der Achselalm ein körniger Biotitgabbroamphibolit steckt, der randlich in geschieferte floititische Gesteinsart übergeht. Grünschiefer und Amphibolit erstrecken sich von Osten her keilförmig in den Zentralgneis hinein, an die Spitze des Keils schließt eine Verschieferungszone des Gneises an. Der zur Gehralm ziehende Teil der Gneiszunge erscheint so tektonisch abgegliedert von der Hauptmasse des Gneises und steht wahrscheinlich mit der Granitgneisscholle in Zusammenhang, welche am Kamm Mahdleitenskapf—Gehrkogel in die Hüllschiefer eingeschaltet ist. Am gegenüberliegenden Kamm Zwölfer—Breitkogel liegt eine gleiche Granitgneisscholle am Zwölfer und sehr wahrscheinlich auch am P 2321.

Die Biotitporphyroidgneise nehmen in ihrer Fortsetzung westlich des Habachtals bereits am Ausgang der Sulzbachtäler ein anderes Aussehen an infolge der starken postkristallinen Deformation und sind oft nur schwer von den begleitenden, aus umgelagertem Porphyrmaterial und anderen klastischen Ablagerungen gebildeten Gesteinen abzutrennen. Am Ausgang des unteren Sulzbachtals, außerhalb des Wasserfalles, steckt in ihnen eine kleine Granitgneisscholle, nahe bei dem letzten Ausläufer der Krimmler Trias.

In gleicher Ausbildung wurde die porphyroidführende Serie am Farnbichl (Roßkogel) ober Krimml und am Torhelm im Schwarzachtal (Gerlos) angetroffen, an letzterer Stelle in besonderer Mächtigkeit, an beiden Orten im Hangenden des Höchstegenkalkes.

Der Nordrand des Zentralgneises ist am Krimmler Kamm tektonisch abgegrenzt gegen die Schieferhülle, im Schönach- und Schwarzachtale dagegen ist noch der Intrusionsverband erhalten. Während im Schönachtal die magmatische Durchdringung der sehr steil dem Zentralgneis anliegenden Quarzmuskovitschiefer sich auf eine verhältnismäßig schmale Zone beschränkt, erreicht dieselbe im Schwarzachtal eine beträchtliche

Ausdehnung. Große Mengen an Porphyrganit, dessen Kalifeldspateinsprenglinge stellenweise 1 dm Länge erreichen, wechseln hier in vielfacher Wiederholung mit feinkörnigen aplitischen Lagen und mit stark gefeldspateten Schiefen gleicher Art wie jene im Injektionsbereich der vorderen Sulzbachzunge. Häufig ist eine starke nachkristalline Deformation zu beobachten (Serizitphyllite mit kleinen, flachen Feldspatungen).

Weitere Begehungen betrafen die Zone der Kalktonphyllite und sandigen Kalklager, welche dem Südrand des Quarzphyllites nördlich des Gerlostales entlang vom Gerlospaß an westwärts verläuft, und die anschließenden mächtigen Orthoklas- und Quarzkörnergrauwacken. Die Kalktonphyllite fallen sehr steil gegen den Quarzphyllit ein, der randlich zu schwärzlichem Mylonitschiefer verarbeitet ist.

Aufnahmebericht des Chefgeologen Dr. H. Beck über Blatt Mölltal (5250).

Von der für die Feldarbeit verwendeten Zeit konnten etwa 40 Tage in größeren und kleineren Begehungen ausgenützt werden. Arbeitsgebiet war diesmal die Grenzgegend von Schober- und Kreuzeckgruppe in der Umgebung des Iselsbergpasses an der tirolisch-kärntnerischen Grenze und für die letzten zwei Wochen unter etwas günstigeren Witterungsverhältnissen der Ostrand der Kreuzeckgruppe zwischen Möllbrücken-Sachsenburg und Napplach-Penk im untern Mölltal.

An den Rändern der moränenbedeckten breiten Paßfurche von Iselsberg erscheint eine reich gegliederte altkristalline Folge von eng zusammengestauten Glimmerschiefern und Gneisen mit spärlichen Einschaltungen von Hornblendegesteinen. Vorwiegend sind es granatführende Biotitplagioklasgneise in körniger, flaseriger, augiger und dünnschieferiger Ausbildung, mit wechselndem Muskovitgehalt und meist geringem Quarzanteil, schwacher chloritischer Umwandlung an Boititen und Granaten. Auf der Maienhöhe unterhalb der Ortschaft Iselsberg am Hang gegen das Drautal, oberhalb des Pattnerhofes und auf dem Iselsbergücken in 1500 m Höhe, ebenso im Unterbau des Stronachberges auf der Ostseite des Passes treten staurolith- und disthenführende Schiefergneise hinzu. Grobblättrige Muskovit-Granat-Glimmerschiefer mit Biotitporphyroblasten sind namentlich im unteren Teil des Debanttales entwickelt. Sie stehen hier in Verbindung mit plattigen, fein- und ebenschichtigen Gneisquarziten und bankigen, grobblockig zerfallenden feinkörnigen Glimmerschiefern, die als vorherrschenden Glimmer Biotit und reichlich Feldspat enthalten. Flatschige helle Glimmerschiefer mit Biotitporphyroblasten streichen auch oberhalb von Dölsach durch.

Das Auftreten von mikroklinreichen Lagen verweist auf Durchänderung der Biotitgneise mit granitischer Masse; die Gneise zeigen vielfach die Art der Migmatite, einen unregelmäßigen Wechsel von verschieden starken hellen Lagen mit absätzigen, auskeilenden Biotitlagen, große Mikrolinaugen, ungleichmäßigen Quarzgehalt. Solche Lagen finden sich z. B. am Pließberg W vom Deffregger-Hof in 1750 m gut aufgeschlossen am Weg zur Lärcheralm. Sie sind durch reiche Myrmekitbildung ausgezeichnet. Der vorherrschende Glimmer ist Biotit; er bildet ein lose